

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1977
NNU	46	433-437	Verlag August Lax

Archäologische Kommission für Niedersachsen e. V.

Bericht über das Kolloquium
 „Archäologische Burgenforschung in Norddeutschland“
 veranstaltet anlässlich des 65. Geburtstages von
 Landesarchäologe a. D. Dr. Martin Claus
 am 9. und 10. September 1977
 im Schloß Wolfenbüttel

Vorbemerkung: Die Archäologische Kommission für Niedersachsen e. V. hat gemäß ihrer Satzung die Koordination der Landesforschung ebenso zum Ziel wie das Bemühen um wissenschaftliche Kontakte zu vergleichbaren Institutionen im In- und Ausland. Entsprechend diesem Auftrag wurde die erste Veranstaltung dieser Art zu einem begrenzten Themenkreis durchgeführt, wobei außer den speziell an der Burgenforschung interessierten Mitgliedern der Archäologischen Kommission auch Kollegen aus Westfalen, Hessen und Schleswig-Holstein eingeladen worden waren.

Zu den einzelnen Vorträgen:

1. Dr. Wolfgang Schlüter, Osnabrück: Neue Erkenntnisse zur Vogelsburg bei Salzderhelden, Kr. Northeim.

Die von Herrn Schlüter vorgelegten Ergebnisse sind in der Tat als aufregend zu bezeichnen, da die von ihm vorgelegte Datierung all dem widerspricht, was man bisher über diese Befestigungsanlage wußte, die von Kahrstedt in die jüngere vorrömische Eisenzeit datiert worden war. Schlüter kommt im wesentlichen auf Grund von Radio-Carbon-Daten zu einer zeitlichen Einstufung in das 7. und 8. nachchristliche Jahrhundert! Archäologisches Fundmaterial aus diesem Zeithorizont wurde allerdings weder bei den älteren Grabungen noch aus der vor drei Jahren erfolgten Probeuntersuchung geborgen. Sollte durch spätere Nachforschungen diese von Schlüter jetzt auch in Publikation befindliche Datierung aufrecht erhalten werden können, so wird die Vogelsburg damit in einen Horizont zu stellen sein, der in Niedersachsen und wahrscheinlich auch in Westfalen und Hessen wesentlich stärker verbreitet war als man früher annehmen konnte. In Niedersachsen wurden bereits vor wenigen Jahren vergleichbare Daten von der Hünenburg bei Hemeln an der Weser im Kreis Göttingen gewonnen, die seinerzeit allerdings mit Skepsis aufgenommen wurden.

Die Bauweise der einzelnen Befestigungselemente der Vogelsburg läßt auch nicht unbedingt den Schluß auf ein wesentlich höheres Alter zu, da sie sich nur

schwer mit vergleichbaren Anlagen aus dem eigentlich keltischen Kulturbereich in Verbindung bringen läßt.

2. Dr. Philipp Hö m b e r g , Münster: Frühmittelalterliche Burgen Westfalens.

Der Referent konnte die Ergebnisse langjähriger Studien am westfälischen Material zur archäologischen Burgenforschung vortragen. Die Voraussetzungen dazu bildeten einerseits eine Fülle publizierter Einzeluntersuchungen, darüber hinaus aber ein wohl noch sehr viel umfangreicheres unpubliziertes Dokumentationsmaterial, das in dieser Knappheit vorgetragen zumindest die niedersächsischen Kollegen bis zu diesem Zeitpunkt noch keine Gelegenheit hatten. Bekanntlich hat die ältere westfälische Landesforschung besonders aus historischer Sicht schon sehr frühzeitig — im wesentlichen in der geistigen Nachfolge von Rübel — Interpretationsversuche zur karolingischen Eroberungspolitik unternommen, die sich in dieser Form allerdings nicht halten lassen, wie Hömberg nachdrücklich herauszuarbeiten verstand. Statt dessen fächern sich die Probleme der westfälischen Burgenforschung sowohl hinsichtlich ihrer Datierungsergebnisse als auch in bezug auf die Typen und Funktionen dermaßen auf, daß es schwerfällt, bei dem derzeitigen Forschungsstand für bestimmte Epochen etwa eine Systematik des Burgenbaus unter klar erkennbaren funktionalen Zusammenhängen zu erkennen.

Nur andeutungsweise berührt wurden die ältereisenzeitlichen Befestigungsanlagen, die im Zusammenhang mit vergleichbaren Denkmälern in Niedersachsen und Hessen natürlich von besonderem Interesse gewesen wären.

3. Dr. Rolf G e n s e n , Marburg: Burg und Siedlungslandschaft am Beispiel Nordhessen.

Dank der ganz ungewöhnlich fruchtbaren Zusammenarbeit von Landeshistorikern und Archäologen können die Ergebnisse zu Fragen des frühgeschichtlichen Befestigungswesens im nördlichen Hessen als geradezu mustergültig betrachtet werden. Gensen konnte in seinem Vortrag drei Burgentypen herausstellen, die sich hinsichtlich ihrer Größe und damit auch wohl Funktion erheblich unterscheiden. An der Grenze zum fränkischen Machtbereich gegenüber Sachsen entstanden Büraburg und Christenberg, beide offenbar bewohnte Dauersiedlungen, die erstgenannte ein Platz von besonderer historischer Bedeutung, die sich in der Kurzerhebung zum Bistum ausdrückt.

Eine Gruppe kleinerer Burgen in Nordhessen hatte offenbar Funktionen im Zusammenhang mit dem frühmittelalterlichen Landesausbau zu erfüllen. Seitens der Siedlungsgeographie, durch Analyse von Orts- und Flurnamen und schließlich durch systematische Begehungen konnte hier stellenweise der Vorgang des Landesausbaus gut erschlossen werden. Diese Untersuchungen münden derzeit ein in die systematische Ausgrabung einer Siedlung bei Geismar im Kreis Fritzlar, die gute Aufschlüsse über die jüngere Chronologie und Struktur einer solchen frühmittelalterlichen Siedlung zu geben verspricht.

Die wichtigsten Ergebnisse der archäologischen Burgenforschung in Hessen sind übrigens bereits an mehreren Stellen publiziert und dürfen als vorzügliches Beispiel interdisziplinärer Forschung gelten.

4. Dr. Berndt Wachter, Dannenberg: Die slawisch-deutsche Burg auf dem Weinberg bei Hitzacker.

Probegrabungen auf dem Weinberg hatte bereits Sprockhoff angesetzt. Die Weiterführung durch B. Wachter zielte nicht auf die vollständige Untersuchung dieses Platzes, sondern sollte ein chronologisches Grundgerüst von den Anfängen der slawischen Besiedlung bis zur deutschen Burg bringen. Die Ergebnisse gehen indes weit darüber hinaus, weil sie auf Grund eines unerwartet reichen Fundmaterials einerseits interessante kulturgeschichtliche Einblicke erlauben und andererseits — dank der guten Erhaltungsbedingungen für botanische und zoologische Großreste — auch wirtschaftsgeschichtliche Aspekte beleuchten. An diesem Beispiel konnte der Funktionswechsel einer Burg bis hin zu ihrer Aufgabe und Verlagerung in das Stadtgebiet von Hitzacker exemplarisch verdeutlicht werden.

5. Dr. Heiko Steuer, Köln: Burg und Siedlung im Hannoverschen Wendland.

Dieser Vortrag war als Ergänzungsreferat zu dem von Dr. Wachter gedacht, um hier Konzeption und Anfänge eines Forschungsschwerpunkts darzulegen, das dauerlicherweise nach Erfolg versprechenden Anfängen aus personellen und finanziellen Gründen nicht weiter verfolgt wurde. Voraus ging hier eine Aufarbeitung des vorhandenen archäologischen Fundmaterials im Rahmen einer Dissertation. Es folgten Probegrabungen an verschiedenen Siedlungsplätzen und an einer Befestigungsanlage, dem Burgwall von Meetschow. Ausdehnung und Ablauf der slawischen Besiedlung im Hannoverschen Wendland sind ja von verschiedenen Seiten immer wieder beleuchtet worden, so von der Volkskunde, der Landesgeschichte, der Sprachforschung und vereinzelt eben auch der Archäologie. Das Verhältnis von Burg und Siedlung zu erforschen, ist indessen zum gegenwärtigen Zeitpunkt deshalb besonders erfolgversprechend, weil auf dem Gebiet der DDR und in Schleswig-Holstein an ähnlichen Problemen gearbeitet wird und die Frage nach dem Siedlungsverhalten der Slawen an der Peripherie ihres Einflusßbereichs natürlich von besonderem Interesse ist. Im Kern geht es in diesem Forschungsvorhaben um die Ablösung der germanischen Besiedlung, die im 5./6. Jahrhundert endet, durch die slawische, die im 8. Jahrhundert beginnt, sowie um die Überschichtung der slawischen Bevölkerung durch die deutsche, die nach einem ersten Versuch z. Z. Karls des Großen wieder im Zuge der deutschen Ostbewegung seit der Mitte des 12. Jahrhunderts erfolgte. Die Voruntersuchungen an germanischen und slawischen Siedlungen und zeitgleichen Befestigungen haben bereits wertvolle Informationen geliefert, die in Vorberichten publiziert sind, deren Material aber noch der endgültigen Bearbeitung bedarf.

6. Prof. Dr. Walter Janssen, Bonn: Die Bedeutung der Niederungsburgen für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Mittelalters.

Die Erforschung dieses Befestigungshorizonts ist bekanntlich im Rheinland besonders weit fortgeschritten, durch eine Untersuchung einer Vielzahl von Objekten. Aus diesen Ergebnissen und unter Berücksichtigung des gesamten Forschungsspektrums kommt Janssen zu dem Ergebnis, daß bei Auswertung aller Aussagemöglichkeiten die Archäologie weitgehende Aufschlüsse über wirtschafts- und sozialgeschichtliche Zusammenhänge zu geben vermag. Der Gedanke, daß die Burg immer zugleich auch ein Ausdruck von Besitz und Macht ist, ist an sich nicht neu. Aber die Beweismethoden haben sich entscheidend geändert. So können Bauweise einer Befestigung, Nahrungsmittelrückstände, Qualität und Umfang sowie Art von Kleinfunden im Kontext mit der baulichen Gestaltung Aufschlüsse im aufgezeigten Sinn erbringen. Eine Forderung an die Forschung lautet, auch die Vorburgen in die archäologische Untersuchung mit einzubeziehen, was in der Vergangenheit in der Regel vernachlässigt wurde.

Dieser Beitrag war für Niedersachsen insofern von besonderer Wichtigkeit, als hier seitens der landesgeschichtlichen Forschung bislang nur ganz vereinzelt derartige Objekte in Angriff genommen worden sind und von einer planmäßigen Untersuchung eben gar keine Rede sein kann. Hier ist allerdings wie sonst wohl nirgendwo die Einbeziehung der gesamten archivalischen Überlieferung erforderlich, und zwar vor Beginn der archäologischen Feldarbeit.

7. Dr. Ralf Busch, Wolfenbüttel: Möglichkeiten der künftigen Werlaforschung unter dem Aspekt der Untersuchung mittelalterlicher Königspfalzen.

Die Königspfalz Werla ist bekanntlich Forschungsobjekt seit mehreren Generationen, es gibt eine Flut von Einzelveröffentlichungen, es fehlt allerdings immer noch eine Gesamtbearbeitung des ausgegrabenen Materials. So sind beispielsweise die in den 30er Jahren und im vorigen Jahrhundert geborgenen Funde noch nicht ausreichend untersucht und publiziert. Etwas besser bestellt ist es mit den beiden anderen sächsischen Pfalzen auf niedersächsischem Gebiet, Grone und Pöhlde, über die gute Vorberichte vorliegen, wenn auch hier das archäologische Fundgut noch der Publikation harret. Angesichts dieser Situation erschien es notwendig, im Rahmen des Kolloquiums und besonders in Wolfenbüttel einmal deutlich zu machen, daß hier ein wichtiges Forschungsdesiderat der niedersächsischen Landesforschung liegt. Alle Überlegungen zu einer Wiederaufnahme des Forschungsvorhabens im Rahmen des gesamten Projekts zur Untersuchung mittelalterlicher Königspfalzen sollten verdeutlichen, daß diese nur auf einer soliden wissenschaftlichen und derzeit auch organisatorischen Grundlage erfolgen kann. Zugleich sollten die jüngeren Kollegen auf die große Chance aufmerksam gemacht werden, die die Pfalzforschung immer noch birgt.

In der Schlußdiskussion (Leitung Prof. Dr. Jankuhn und Dr. Peters) wurde noch einmal deutlich, daß die Schwerpunkte künftiger Burgenforschung in allen am Kol-

loquium beteiligten Bundesländern folgendermaßen zu setzen sind: Unbedingt notwendig ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Archäologen und Historikern einerseits und Geisteswissenschaftlern mit Naturwissenschaftlern andererseits. Im Vordergrund des Interesses kann nicht mehr das Einzelobjekt stehen, sondern dieses muß eingebettet sein in Überlegungen, die den Siedlungsraum der interessierenden Epoche mit berücksichtigen. Die methodischen Grundlagen sind einigermaßen gleichartig, die organisatorischen und auch finanziellen Voraussetzungen allerdings recht unterschiedlich. Infolgedessen ist es nicht verwunderlich, daß der Forschungsstand Unterschiede aufweist. Größere Forschungsvorhaben mit Erfolg durchzuführen, setzt über die genannten Gesichtspunkte hinaus auch voraus, daß eine breitere Gesprächsbasis gesucht wird. Das schließt auch die Beteiligung mehrerer Wissenschaftler an archäologischen Großprojekten ein, um der Gefahr zu entgehen, daß gut fundierte Projekte letztlich wegen Überlastung und fachlicher Inkompetenz in Teilbereichen Stückwerk bleiben.

Hannover

Hans-Günter Peters